

## Freitags gehen wir jeweils sehr zufrieden nach Hause

**Bei seinem Einsatz mit Tochter Jill im Burgerspital rückt der eigene Alltag in den Hintergrund. Matthias Tolcsvai hilft freitags im Abendservice für die Bewohnenden. Er erlebt die Begegnungen zwischen den drei Generationen als Bereicherung – auch für die Beziehung zu seiner Tochter.**

Die erste Kontaktaufnahme liegt rund zwei Jahre zurück. Matthias Tolcsvai machte eine Auszeit und wollte seinen unbezahlten Urlaub mit neuen, sinnstiftenden Tätigkeiten ausfüllen. Auf benevol-jobs.ch entdeckte er ein Inserat des Burgerspitals und nahm Kontakt mit der Verantwortlichen für die Freiwilligen auf.

Bald darauf startete der als Projektleiter tätige Fachexperte seinen regelmässigen Einsatz im Burgerspital am Bahnhofplatz. Die rund 30 Bewohnerinnen und Bewohner leben an diesem Standort je in einem Pflegezimmer, das zu einer der drei Hausgemeinschaften gehört. In der familiären Hausgemeinschaft werden die Mahlzeiten gemeinsam an einem grossen Tisch eingenommen, Freiwillige übernehmen regelmässig die Rolle der Gastgeberinnen und Gastgeber. Dabei unterstützen sie die Pflegefachpersonen im Abendservice und nehmen sich Zeit für Gespräche am Tisch.

Schnell merkte Matthias Tolcsvai, dass ihm der Abendservice zusagt und ihn die Aufgaben ganz anders fordern als sein kopflastiger Berufsalltag. Sein Engagement löste bei ihm eine Zufriedenheit aus, die er gerne mit seiner Tochter teilen wollte.



So schlug Matthias der damals 9-jährigen Jill vor, ihn freitags zu begleiten und ihm beim Servieren zu helfen. Er wusste, dass sich Jill in dieser Umgebung wohlfühlen würde, und wollte ihr die Gelegenheit bieten, früh zu erleben, wie bereichernd es sein kann, anderen einen Dienst zu erweisen. Jill war sofort Feuer und Flamme für die Idee. Seither sind die beiden ein gut eingespieltes und routiniertes Team. Ihre Anwesenheit löst bei den Bewohnenden viel Freude aus und bedeutet für die Mitarbeitenden eine wertvolle Entlastung.

### Für jede Seite eine Bereicherung

Es ist 17.30 Uhr, die meisten Plätze am langen Tisch in der Hausgemeinschaft Bantiger sind schon besetzt. Ungezwungen begrüsst Jill die Anwesenden, ihr Daddy stellt sich dem neu eingezogenen Bewohner vor. Die herzliche Verbundenheit zwischen den Bewohnenden und dem Vater-Tochter-Team ist sofort spürbar. «Wir haben einander immer etwas zu erzählen», meint Jill. «Die Bewohnenden berichten, was sie während der Woche erlebt haben, und fragen mich, wie es in der Schule läuft.» Gut die Hälfte der Anwesenden kennt Jill seit Beginn ihres Engagements. Dadurch ist eine Vertrautheit entstanden, die Mitarbeit einfacher geworden. «Ich weiss, wer welchen Tee mag oder ob ich den Kaffee nach dem Essen mit Milch und Zucker bringen soll.» Doch auch wenn gewisse Handlungsabläufe routiniert erledigt werden, erfahren Matthias und Jill, dass die Freitagabende jede Woche anders aussehen können. Manchmal sind die Bewohnenden eher schweigsam, manchmal ist die Stimmung fröhlich und humorvoll. Es gibt Abende, an denen sie gern noch etwas länger im Aufenthaltsraum verweilen, und Momente, in denen bald wieder das private Zimmer aufgesucht wird. «Es ist wie in unseren Beziehungen», sagt Matthias. «Auch wir haben unterschiedliche Tagesformen, was sich im zwischenmenschlichen Kontakt widerspiegelt.»

Immer wieder stellt Matthias fest, dass sein Alltag bei der Begegnung mit den älteren Menschen in den Hintergrund rückt. «Der Stress im Alltag, die To-do-Listen und die IT-Probleme verlieren an Relevanz, wenn ich mich auf die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Lebensgeschichten einlasse. Jill und ich können hier etwas bewirken, was für uns beide und für die Bewohnenden bereichernd ist.»

### «Ich möchte Jill Werte vermitteln»

Im Wochenprogramm, das auch für die Schülerin mit verschiedenen Hobbys stets dichter wird, bildet der gemeinsame Freitagabend eine kleine Oase, an der beide festhalten wollen. Dem wöchentlichen Engagement für die Bewohnenden folgt oft noch ein besonderer Vater-Tochter-Moment. Im Innenhof des Berner Generationenhauses – dem Lieblingsort von Jill – gönnen sie

sich ein Glace oder verweilen im Anschluss noch ein wenig im Buchladen, der im Bahnhof abends geöffnet ist. Lesen ist das Jills grosses Hobby. Sie taucht in Bücher und Geschichten ein, wie sie auch mit grosser Aufmerksamkeit den Erzählungen der Bewohnenden folgt. «Es wäre toll, wenn wir im Aufenthaltsraum der Hausgemeinschaft eine kleine Bibliothek zur Verfügung hätten», meint die heute 11-Jährige. Vielleicht würde sich sogar die Gelegenheit bieten, nach dem Abendessen den Bewohnenden etwas vorzulesen.

Im Burgerspital wird Jill auch mit den Herausforderungen des Alters und dem Abschiednehmen konfrontiert. «Ich muss lauter sprechen, weil einige nicht mehr gut hören», meint sie. Viele Bewohnende sind auf Hilfe angewiesen. Ab und zu begleitet sie jemanden ins Zimmer und schiebt dabei den Rollstuhl. Als zum ersten Mal an einem Freitagabend ein Platz leer blieb, realisierte Jill, dass der Tod vor den ihr lieb gewordenen Bewohnenden nicht Halt macht. Seither mussten Matthias und Jill von einigen Menschen Abschied nehmen. «Jill lernt den Umgang mit dem Tod», ergänzt Matthias. «Wir sind uns beide bewusst, dass er in dieser Arbeit dazugehört. Wenn wir aber vor Ort sind, geht es uns um die Beziehung zu denen, die da sind. Diese Werte will ich Jill vermitteln. Und ich bin überzeugt, dass sie vom Einsatz im Burgerspital viel für ihr Leben mitnehmen kann.»

Stefanie Diviani-Preiswerk  
Verantwortliche Kommunikation, Burgerspital



### Freiwilliges Engagement im Burgerspital

Rund 70 Personen (von 11- bis 96-jährig) engagieren sich als Freiwillige im Burgerspital in Bern. Sie unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner mit vielfältigen Tätigkeiten wie beispielsweise regelmässigen Besuchen, Arztbegleitungen, Fremdsprachenauffrischen und Mithilfe bei Veranstaltungen. Mit einer Vollzeitstelle sorgt der Burgerspital für eine professionelle Koordination der Einsätze und investiert in die Beziehungspflege zu den Freiwilligen.

2023 entstand ein Film zum Dank an die Freiwilligen.

